



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche  
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so  
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und  
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...  
dienlich

**Suffren, Jean**

**Cöllen, 1687**

3. Wie das Beichten so leicht.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48022](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48022)

es gut und tauglich sey die tägliche Sünd aufzulösen ohn Mangel und Unvollkommenheit seyn muß/welches selten geschieht.

Zum 3. So kan die Nachlassung der täglichen Sünden außerhalb der Beicht also geschehen/ daß der/ welchem sie nachgelassen werden/ keine neue Gnad bekomme/welches allzeit in der Nachlassung der tödtlichen Sünden geschieht. Und eben in diesem ist die Nachlassung der tödtlichen Sünden/ sie geschehe gleich durch eine Beicht mit unvollkommener Reu und Leyd/ (Attritio genant) oder aber allein durch vollkommene Reu und Herzenleyd/von der Nachlassung der täglichen Sünden unterscheiden. In der Beicht werden gemelte tägliche Sünden mehralen ohne neue und besondere Gnad Gottes / und folgendts ohn eine höhere Staffel zur ewigen Glory nachgelassen. Auf welchem zu sehen/ wie viel einer/ welchem seine tägliche Sünd in der Beicht nachgelassen werden vor einem andern/welchem sie außserhalb der Beicht vergeben werden/zu gewinnen pflegt.

Zum 4. Einer der seine tägliche Sünd beichtet / übet sich in den sieben Tugenden/ von welchen ich anderswo geredt: dem aber seine tägliche Sünden außserhalb der Beicht vergeben werden / übet sich nit in gemelten Tugenden.

Zum 5. So gibt die Beicht und Buß/ neben der gewöhnlichen Gnad (habitualis genant) welche alle andere Sacramenten des neuen Testaments in gemein zu geben pflegen/ noch eine besondere Gnad / eigentlich die Gnad dieses Sacraments genant; welche Gnad anders nichts ist / als eine besondere Hülf und Beystand Gottes / welche in Krafft dieses H. Sacraments mitgetheilt wird: durch welche der Mensch behütet und behohret wird/ damit er nit leichtlich wider in die Sünd falle. Diese Hülf und Bey-

stand wird dem Menschen nit gegeben/ wann die tägliche Sünd außserhalb der Beicht nachgelassen werden.

Der dritte punct.

Wie das Beichten so leicht/ und ohne Mühe geschehe.

Der leidige Sathan der geschwornen Seynd des menschlichen Heyls wendet seine eufferliche Krafft an/ damit er die Menschen von den H. Sacramenten / und sonderlich von der Beicht abhalte: dan er weiß gar wohl / daß die Beicht eine Hören sey/ durch welche das Wasser der Gädlichen Gnad in die Seelen sicherlich infliessen thut. Er machts wieder Holofernes/ welcher damit er die Statt Bethulien zwingen mögte/ und under seine Gewalt bringen/ ihnen alle Hören / durch welche das Wasser in ihre Statt stießen thate/ abharven/ und die Brünen verstopffen ließ. Zu diesem End hat der leidige Sathan in der Kirchen Gottes / viel und unterschiedliche Reher erweckt/ un außgebracht/ dis H. Sacrament gang und gar auß zu musteren und zu vertilgen. Weiters so macht er dem meisten Theil der Christen dis Sacrament so schwär/ daß sie ehe gar nit beichten / und hiemit (daran so viel zu ihrem Heyl gelegen ist) nit zu thun haben wollen/ als solche Beschwärmus erfahren. Eben gleich wie die Israeliter auß dem Weg zum gelobten Land nit fortgehen wolten/ dieweil sie von etlichen gehört hatten/ daß in gemeltem Land grosse Hieser und Hunnen wohneten/ welche die andere Leuth fressen thäten/ und daß ein sehr böser Luft in gemeltem Land wäre.

Es ist wohl wahr/ und ich muß gestehen/ daß die verderbte menschliche Natur grosse Beschwärmus befindet/ dasjenige an de tag zu.

P  
Suffren  
Vol. I.  
Part II



zu bringen was im verborgenen geschehen/ und die Heimlichkeit der Herzen / (welche weder die Menschen/noch die Engeln erkennen/sondern Gott allein bewußt ist) zu offenbahren / ihm selbst bey dem jenigen einen bösen Nahmen machen / bey welchem einer einen guten Nahmen hätte; sich selbst für einen hoffärtigen/ geizigen/ unkeuschen bey dem anzuklagen / welcher ihn vor der Beicht für einen demüthigen/freygebigen/ und keuschen hielte. Aber mein frommer Christe/wan du recht beherrigen und durchgründen willst was ich dir sagen will/ so wirstu spüren und sehen/ daß diese Beschwärmus ein edliches Ding und eitel Verblendung sey / daß es mehr nit als ein blauer Dunst: und wan ihm schon also ware/daß sich hierin ein wahre Beschwärmus befünde/ so seynd doch so viel und unterschiedliche Sachen / welche diß Werck leicht machen/daß mans durch auß nit schwär nennen könne.

Gott hatte im alten Gesäß bey den Juden erliche Stätt verordnet/ zu welchen die jenige / welche etwan unwehuter Sach wider ihren Willen einen andern umbs Leben gebracht / ihre Zuflucht und Sicherheit haben mögten: Num. 37. Deuter. 19. Diese Stätt waren stark und wohl verwahret/ damit man sicher in denselben wäre / und stunden eigentlich den Priestern und Leviten des alten Gesäß zu/welche zum Dienst Gottes verordnet waren/und deswegen heiliger/ liebeicher / sanftmüthiger / barmherziger/ und geistreicher seyn solten gemelte unglückhaffige Menschen desto freundlicher zu empfangen. Drey dieser Stätt waren jenseyts des Jordans / und drey auff dieser seyt. Damit sie desto besser gelegē/ und damit mā keiner Schiff bedurffte über den Jordan zu schiffen. Weiters so waren sie auch auff feinen Bergen/oder an andern Orthern die einen schwährlichen Zugang haben / sondern

auff ebenem Feld; damit man desto leichter dieselbige erreichen und eingehen mögte. Der H. Augustinus da er die Wort des 2. Psalmen: Deus salvam faciat Sion. Gott wird Sion erlösen / und die Stätt Juda wider erbawen/auflegt sagt: daß Juda anders nichts als eine Reichthümlichheit und daß Gott an statt der Stätt der Sicherheit und Zuflucht / die Beicht ingeseht habe auff daß gleich wie in Juda die Stätt der Sicherheit/dem zeitlichen Heyl und Leben zum besten von Gott verordnet; also in der Kirchen Gottes die Beicht zum Heil und Leben der Seel seyn solte; und eben so leichten Zugang haben / eben so stark und fest seyn solte/als jene Stätt der Sicherheit. Dan was ist fester und stärker zum Heil der Seel / als eine gute und vollkommene Beicht / wider welche so gar der Sathan selbst nichts gewinnen kan.

Dan erstlich so ist der Priester / welchem man beichtet / eines frommen und guten Hertzens er ist sanfft und lind/lieblich/und empfangt den kommenden Sünder freundlich. Es darff nit viel reisen/daß man einen Beichtvatter finden / oder beichten könne; dan ein jedweder seinen Seelsorger und Pfarher hat. So findet man auch fast allenthalben Klöster / und geistliche Ordenspersonen / welche von Päpstlicher Heiligkeit Gewalt haben Beicht zu hören.

Zum 2. So ist die Beicht im neuen Gesäß von Christo ingeseht / welches ein Gesäß der Gnaden/ Sanftmuth/ und Barmherzigkeit/ ein susses Joch/eine leichte Bürde in welcher nichts schwarzes gefunden wird. Diß Gesäß ist ein Gesäß der Liebe/ und nicht ein Gesäß der Furcht/wie das alte Gesäß. Diß Gesäß der Liebe macht daß bittere Saden süß; schwarze leicht; verdrußige annehmlich werden. Der H. Augustinus sagt: daß die wahre Lieb sich schäme / daß sie ein Ding schwar



schwarzenmenen soll: dan sie befindet in keinem Ding einige Beschwärnis / wofern es dem gefällig / welcher geliebt wird. Was die Lieb / sagt der H. Bernard / da ist weder Mühe noch Arbeit.

Zum 3. So geschicht die Beicht keinem Engel / welcher keinen Leib hat / noch menschlicher Mähseligkeit und Plödigkeit unterworfen / wie wir Menschen wegen unsers Leibs seynd: sondern einem Menschen / welcher blind / armfelig / und nothdürfftig / wie wir: welcher dieselbige Natur hat / die wir haben: welcher etwan dieselbige Sünd begangen / oder auch noch begehen kan. Ist er aber nit in solche Sünd gefallen / so hat er solches Gott zu dancken / und wird verursachet ein Mitleyden mit andern zu haben.

Zum 4. Der Priester oder Mensch / welchem man beichtet / thut die statt Gottes vertretten / und stellet vor Augen seine Person und Macht: ja so gar seine Sanfftmuth und Barmherzigkeit: dan Gottes Natur ist anders nichts als Güte / und seine Werck / Barmherzigkeit. Er verachtet und verwirfft niemand: er empfanget freundlich alle so zu ihm kommen / er umfängt sie wie jener Vater seinen verlohrenen Sohn.

Zum 5. So ist der Nutz / und der Gewinn / den man auß der Beicht hat / so groß / das man schon eine Beschwärnis inlauffen solte / dieselbige sich under dem Nutz verliere: gleich wie sich ein tröpflein bitter Gall in einem grossen Gefäß voller Hönig / oder ein Tröpflein Wasser in einem Suder Weins verlieret.

Zum 6. Wan man recht bey dem Liecht beichten will / und dem jenigen nachsinnen / welches der leidige Sathan einem frommen Christen vorzuhalten pflegt: und weiß machen will / das die Beicht schwär sey: so wird man anders nichts sehen als blawe Dünste. Zwei Ding seynd / durch welche er sich

R.P. Sulfren, 2. Band.

den Menschen understehet von der Beicht abzuhalten. Das erste ist eine schädliche Schamhaftigkeit: dan der Mensch schämt sich natürlicher Weis seine Mängel und Unvollkommenheiten zu offenbahren / sonderlich so an ihm selbst höhnlich und schändlich seynd.

Hierauff ist ersilich zu antworten / das sich derselb welcher sundiget / auß der Beicht schämen soll. Diese Antwort gab auß eine Zeit ein Weltweiser einem Jüngling / welcher in ein beschreytes und unkeusches Orth gangen / und sich schämte in Gegenwart gemeltes Weltweisen heraus zu gehen: Und sagte zu ihm / du soltest dich im eingehen / und nit im aufgehen schämen. Es ist eine Ehr vom Bösen abstehen und verlassen: aber eine Schand und Unehrl böses thun. Der H. Ambrosius sagt: de poenit. cap. 19. Nihil est quod pudori esse debeat, nisi non fateri, &c. Wir sollen uns keines Dings schämen / als allein das wir unsere Sünd nit beichten wöllen: dan wir seynd mit einander Sunder. Wer sich am tieffsten und meisten verdemütiget / der ist am meisten lobenswerth. Wer sich mehr verachtet / der ist mehr gerecht. Item an einem andern Orth lib. in Lucam: Da er vom König David / welcher so mächt mahl seine Sünd öffentlich bekennet / handlet / sagt er: Criminis commentum non confectio est pudori. Man soll sich schämen die Sünd zu begehen / und nit dieselbe zu beichten. Tertullianus lib. de poenit. sagte zu einem der sich seiner begangenen Sünden beühmbte / aber sich schämte dieselbe zu beichten. Ne tu verecundia bonus, &c. Ist es nit eine feine Schamhaftigkeit / das du ohne Scham sundigest / und dich schämest die Sünd zu bekennen? Der H. Joannes Chrysostomus entdecket gar fein den List und Betrug des bösen Feynnds / wie er dem Menschen / wan er sundiget / die Scham benehme / und

R.  
Sulfren  
Vol. I.  
Part II



und gleichsam widergebe / wan er beichten soll. Prooemio in Pfäl. Ordinem Sathan invertit, &c. Der böse Geist kehret die Ordnung/welche von Gott gesetzt/umb/er macht das man sich schäme in der Beicht unß Buß; und ohne Scham / ja vertrewlich sündige. Endlich thut er es also beschliessen: O remiserum, &c. O dich elendigen/wan du sündigest oder gesündiget / so bistu ohn Schamhaftigkeit ; aber wan du dich rechtfertigen must / alsdan fangestu dich erst an zu schämen. Als vorzeiten einer auß den Väteren in der Wüsten den Teuffel beyim Beichtstuhl/ und einem der beichtete stehen sahe / fragte er ihn/was er da zu thun hätte? Darauf er ihm antwortete: Ich geb wider was ich genommen habe: dan ich benahme diesem Sünder seine Schamhaftigkeit/als er sündigte ; jetzt geb ich ihm seine Schamhaftigkeit wider/ und mache das er auß Scham seine Sünd nit bekenne. Der H. Ambrosius lib. 2. de Pœnit. cap. 8 hat wohl gemercket / das der Lazarus im Evangelio mit verdecktem Angesicht von dem Todt erweckt / und das Christus zu seinen Aposteln sagt: **Lasset ihn auff.** Und sagt darauff: Qui venia donatus est. Wem Gott seine Sünd vergeben / der kan kühnlich sein Angesicht zeigen und sehen lassen/ dan er hat nichts mehr/ dessen er sich schämen darff.

Zum 2. So ist hierauff zu antworten/ das diese Schamhaftigkeit / welche der Mensch auß eigener Blödigkeit hat seine Sünd zu beichten und zu bekennen / durch folgende Mittel entweder gänzlich benommen/ oder zum wenigsten sehr gering könne gemacht werden. Fürs erste: wan man sich erinnern und bedencen will/ das man nur einer Person seine Sünd beichtet / und bekennet. Daher der H. Augustinus also sagt/ lib. 2. de vit. infirmor. Non pudeat te coram uno dicere, quod te non puduit, &c.

Du sollst dich nit schämen dasjenige vor einem allein zu bekennen/welches du vielleicht in Gegenwart vieler/ oder mit vielen gesündiget hast. Es ist besser das man ein wenig mit seinem Nuß vor andern verschämnet werde/ als am jüngsten und letzten Gericht vor der ganzen Welt mit großem Hohn und Schaden zu schanden werde. Fürs andere: Wan man bedencen will/ das die Pflicht und Verbundnus / dasjenige was gebeichtet/oder in der Beicht geredt worden/ heimlich zu halten und zu verschweigen / so groß sey / das man die gebeichtete Sünd auff keinerley Weiß/es sey oder geschehe wie es immer wölle/niemahl offenbahren/ oder mit Zeichen zu verstehen geben könne. Und das keine Macht auff Erden so groß/ sie sey geistlich oder weltlich/welche den Beichtvater zwingen könne/ die gebeichtete Sünd zu offenbahren. Hierzu wird der Beichtvater gar hart und streng verbunden; also das solches niemahl in keinem Fall zugelassen sey. Das Beichtkind aber kan seine Sünd offenbahren/wan es will / und ist zum Stillschweigen nit verbunden. Für das dritte: Wan man gedenckt/ das der Beichtvater eben so wohl ein sündiger Mensch sey / als das Beichtkind. Daher dan der H. Augustinus sagt: Non erubescat peccator confiteri peccatori. Der sündige Mensch soll sich nicht schämen einem sündigen Menschen zu beichten. Der H. Paulus da er Ursach gibt/warumb das Gott wölle Menschen nehmen für die Sünd der andern Menschen zu betten und zu opffern/gibt folgendelrsach und sagt: Hebr. 5. Auff das sie desto größer Mitleyden mit ihnen haben/und desto ernstlicher und fleißiger für sie betten solten ; in Erwegung das sie auch Menschen und menschlicher Blödigkeit inderworffen. Für das vierte: Wan man anseheth/das die Verschämung



nung und Verhöhnung / so man in der Beicht außsethet / den Sünder von dem ewigen Verderben und Verdammnis erlöset / in welche ihn die Schamhaftigkeit / und Verschweigung seiner Sünd bringen thut: also daß eine solche Verschämung / welche den Menschen für einem so grossen Unheil und Unglück bewahret / viel mehr annehmlich und zu wünschen sey: dan wie Tertullianus lib. de poenit. c. 9 schreibt: In quantum tibi non peperceris, &c. Je weniger du dir selbst verschöner wirst / ie mehr sollstu wissen / daß dir Gott verschöner werde. Et cap. 10. Was mich anlangt / so will ich mich nit mit meinem Schaden schämen / und meinen eignen Nutz verhindern. Wan du Beichtschwarnus hast zu beichten / so gedencke an das höllische Feuer / welches durch die Beicht außgelöscht wird. Et cap. 12. Wan ein gefangener Ubelthäter wisse / daß er auß der Gefangnis / und von der Gefahr seines Lebens / durch die Bekantnis seines Verbrechen und Mißhandlen / sollte ledig und los gelassen werden / so würde er sich gewislich nit schämen / sondern alles frey und rund heraus sagen. Gott verheisset uns sicherlich / daß er uns unsere Sünd vergeben / und von der ewigen Verdammnis erledigen wolle / wofern wir unsere Sünd recht beichten werden: warumb wollen wir uns dan lassen durch die Schamhaftigkeit von der Beicht abwenden / und verschweigen was wir schuldig zu bekennen? ist es besser / sagt weiter gemelter Tertullianus lib. de poenit. seine Sünd verbergen / und darbey verdambt werden / als dieselbige beichten und bekennen / darvon los gesprochen und selig zu werden? Der Ubralte Lehrer Origenes sagt Homil. 2. in Psal. 37. Daß seine Sünd beichten eben so viel sey / als wan einer das getrunckene oder gessene Gift wider außspeyret. Wer wil nun so natürlich seyn / daß er auß Schamhaftigkeit das

eingenommene Gift vor andern nit außspeyen wolle / sondern im Leib behalten / und daran sterben?

Die andere Ursach / mit welcher der Sathan den Leuthen die Beicht schwär zu machen pflegt / ist: Daß er ihnen ein Furcht insaget / ihren guten Nahmen / welchen sie bey den Beichtvatter hatten / zu verlieren: die weil ein jeder schuldig ist seinen guten Nahmen / welcher mehr werth ist / als Gelt und Gut / zu erhalten. Proverb 22. Weiter so soll auch niemand seinem Nechsten ärgermus geben. In der Beicht aber wird der Beichtvatter geärgert.

Hierauff antworte ich erslich: Daß der Beichtvatter nit allein keine böse / sondern so gar eine gute Meynung von dir haben werde / und mehr auff dich geben / als zuvor. Dan ein kluger Beichtvatter weiß zum Theil die Blödigkeit der menschlichen Natur / und in was Unheil sie zu gerathen pflege / es sey dan / daß sie Gott insonderheit behüte. Zu dem so hat der Beichtvatter vielleicht eben dieselbe begangen / oder hat sie zum wenigsten können begehen (dan keine Sünd geschicht von einem Mensch / nach Aufschlag des H. Augustini / welche nit auch von dem andern könne begangen werden / es sey dan / daß ihm derselbe beystehe / welcher den Menschen erschaffen.) Neben dem / wie kan er Ursach nehmen von seinem Beichtkind eine böse Meynung zu schöpfen / welches / wie er selbst spüret / sich so ritterlich überwindet / und die natürliche Schamhaftigkeit umb Gottes / und seines eigenen Heyls willen / nichts achtet? die Tugend ist allzeit aller Lieb und Ehre werth: sich selbst gemelter Gestalt überwinden / ist ein sehr tugentfames Werk: warumb sollte dan solches der Beichtvatter nit lieben und ehre? ein Zeichen aber der wahren Lieb ist / wan man seine geheime Sachen einem andern offenba-

P.  
Suffren

Vol. I.

Part II



ret: wie Christus zu seinen Jüngern sagt/ Joann. 17. Wan nun dem also/ so ist gewis/ dasz ein Beichtkind/ welches seinem Beichtvatter seine heimliche Sünd beichtet/ denselben liebe/ und folgendts auch von ihm geliebt und hoch geschätzt werden soll. Dieweil wir die lieben und hoch halten/ welche uns lieben und hoch halten.

Zum 2. antworte ich und sage: Wan es schon wäre/ dasz der Beichtvatter eine böse Meynung von seinem Beichtkind schöpfen sollte/ so soll man solches nit achten/ dieweil uns die Beicht einen guten Namen vor Gott / und vor seinen Englen zu machen pflegt. Hierauff sagt gar wohl die heilige Schrift: Fili pro anima tuane confundaris, &c. Mein Sohn schäme dich nit wegen desz Heyls deiner Seelen/ die warheit zu bekennen: dan es ist ein Schamhaftigkeit/ welche in Sünden bringet / eine andere aber bringet Ehr und grossen Namen.

Ja die gründliche Warheit zu sagen/ so hat der beichtende Sünder mehr und größere Ehr an dem/ dasz er in grosser Demuth seine Sünd beichte/ als in dem/ dasz er andere gute Werck thue; oder in dem/ dasz er sich hüte wider in Sünd zu fallen; von wegen der grossen Demuth/ in welcher er sich überwindet. Welches der H. Gregorius an dem frommen Job wohl gemercket hat / da er sagt: Videatur cuilibet magnas vir iste. &c. Es lasse andere diesen Man (den Job) wegen seiner Tugendt so hoch schätzen als sie wöllen; er scheint mir wunder zu seyn in seinen Sünden; verwundere an ihm wer da wölle/ seine Keuschheit / seine Gerechtigkeit/ seine Barmhertzigkeit. Ich verwundere mich eben so hoch über seine demütige Beicht und Bekantnus/ als über seine hohe tugendtsame Werck. Dan ich weisz wohl/ dasz we-

gen der Verhöhnung / und Verschämung/ welche sich in der Beicht und Bekantnus seiner Sünden auß menschlicher Blödigkeit findet/ ein grosser Streit/ und Beschwoarnus sey/ seine begangene Sünd zu offenbahren/ als sich hüten von newen wider zu sündigen. Zu weilen bedarff man großer Dapfferkeit/ und mehr Herzes seine Sünd zu beichten/ als sich zu hüten dasz man die Sünd nit begehe; und alsdan sihet man hierin eine sehr grosse Demuth/ welche einen sehr guten Namen und hohe Glory verursacht. Eben hierauff scheint geredt zu seyn / was in heiliger Schrift stehet/ Eccl. 42. Melior est iniquitas viri, &c. Die Bosheit oder Sünd eines Mans ist besser / als ein Weib das guts thut. Dan nach der Auflegung des H. Gregorii/ ein Sünder / welcher eine eysfrige Buß und Beicht thut / schöpffet mehr Nutz auß seinen begangenen Sünden/ als ein ander schläffiger Gerechte auß seinen guten Wercken.

Mein frommer und gutherziger Christ/ hüte dich ernsthaftig und sorgfältig vor dieser vermaledeyter Schamhaftigkeit / welche dir den Mund zuhaltet / und macht/ dasz du etwan eine Todtsünd in der Beicht verschweigest: dan im fall dasz du eine Todtsünd verhehlen soltest / erlangestu durch auß keine Vergebung weder der einer / noch der anderer Sünd. Die Vergebung der Sünden kan nit ohne Mittheilung oder Eingestung newer Gnaden geschehen. Die Gnad und verschwiegene Todtsünd können nit bey einander bestehen/ so kan auch keine Vergebung geschehen ohne die Beicht. Dergewegen sagt der H. Augustinus / dasz es zum theil ein ungläubiges Weib sey/ Vergebung des halben Theils seiner Sünden hoffen/ und nit des andern halben Theils. Neben dem so sagt die Versammlung der Vätter und



Vorstehet der Kirchen zu Trident gehalten: daß der welcher eine Todtsünd beichtet / und die andere verschweiget / den gütigen Gott dahin vermöge / daß er weder eine / noch die andere Sünd vergebe.

Der vierte Punct.

Von der Nutzbarkeit und Fürtrefflichkeit der Beicht.

Der gütige GOTT hat in Einsetzung dieses Heil. Sacraments fürnehmlich auf zwey Ding gesehen; auff die Vermehrung seiner göttlichen Ehr / und auff den Nutz und Heyl des Menschens.

Was das erste betreffen thut / dieweil wir der H. Augustinus sagt: Gloria est clarum laude nocitia. Die Glory ist anders nichts als eine klare helle Erkantnus / wie fürtrefflich und löblich ein Ding sey. So ist zu wissen daß die Ehr und Glory Gottes in der Beicht in dem erscheine / dieweil vier fürnehme Vollkommenheiten Gottes darin gespüret werden.

Zum ersten seine Weisheit / in dem er einen Menschen durch den anderen selig macht / gleich wie ihn der Sathan durch die Sünd des ersten Menschen ins Verderben und Verdammnis gebracht hätte.

Zum 2. Seine Gerechtigkeit / in dem er will daß sich der eine Mensch vor den Füßen des andern verdemüthigen soll / zur Safft seiner Hoffart / durch welche er sich getweigert Gott und erworffen zu seyn / und seinen eigenen Willen dem göttlichen Willen vorgezogen.

Zum 3. Seine Allmacht / in dem er so wunderersam / und unbegreifliche Ding / durch die Wort des Priesters / und Beichtvatters an der Seel des Menschens würckethut; und in dem durch eine Beicht

des büßenden Sünders / und Lossprechung des Priesters eine so grosse / und wundere Veränderung geschähe; von welcher man wohl etlicher massen sagen kan / was der H. Augustinus vom Sacrament der S. Tauff sagen thäte: Wie kommet es / daß das Wasser so grosse Krafft / und Tugend hat / daß es die Seel reiniget / in dem es den Leib beruhret und wäschet.

Zum 4. Seine grosse Güte / daß er dem Menschen ein so schlechtes / und geringes Mittel an die Hand gebe wider zu Gnaden zu kommen / Verzeihung seiner Sünd zu erlangen / Gnad und Hülff zu bekommen / sich hinsüro vor den Sünden zu hüten / die ewige höllische Straff / in eine irdische zeitliche Straff zu verändern.

Was das andere anlangt. So ist einmahl gewis / daß der Mensch überaus grossen Nutz auß dem Sacrament der Beicht empfangt / sonderlich aber acht besondere grosse Wohlthaten.

Die erste ist: die Nachlassung der Schuld der Sünden / welche durch die Lossprechung des Priesters / und durch die gängliche vollkommene Reu und Leyd des büßenden Sünders / oder durch eine unvollkommene Reu und Leyd (Attritio genant) zusehehen pflegt / so anders nichts ist / als eine erforderete Vorbereitung auß Krafft des Sacraments / die Gnad zu empfangen / welche sie sonst außserhalb der Beicht nit haben mögte. Daher pflegen die Gelehrten in den Schulden zu sagen. Confessio . ex attrito facit penitentem contritum: Die unvollkommene Reu und Leyd über die Sünd (Attritio) mit dem Sacrament der Beicht / ist so viel / als eine vollkommene / und gängliche Reu und Leyd. Also werden durch die Beicht die Sünden / welche vor GOTT geschrieben waren / vermassen aufgelöschet / daß ihrer nimmermehr

P.

Sutren

Vol. I.

Part II